

Achim Rabus (Freiburg University)

## Zur Entwicklung der Subordination im Ruthenischen

Die ruthenische Schriftsprache (*prosta mova*, PM) zeichnet sich durch ihre strukturelle Hybridität und ihre Abhängigkeit vom Polnischen und vom Kirchenslavischen aus, wobei ihre Dialektbasis ostslavisch ist. Die Beeinflussung der PM durch das Polnische und das Kirchenslavische war von unterschiedlicher Intensität und veränderte sich, wie Besters-Dilger (2005) am Beispiel der Ausdrucksmittel für Modalität gezeigt hat, im Verlauf der Zeit, dergestalt, dass eine Verdrängung der autochthonen Modalitätsmarker durch aus dem Polnischen entlehnte erfolgte.

Inwieweit solche Veränderungen der PM auch in anderen (morpho-)syntaktischen Kategorien stattfanden, soll exemplarisch anhand der Relativisatoren eruiert werden. In der PM erscheinen prinzipiell die ursprünglich „totale Identität“ (Večerka 2002:175) bezeichnenden Pronomina *iže* und *kotoryj*, aber auch die verkürzte, durch das Polnische beeinflusste Form *kotryj* oder das indeklinabel gebrauchte *čto*, daneben auch das ursprünglich „quantitative“ (Večerka 2002:177) *jakyj*. Deren Distribution soll im diachronen Verlauf anhand ruthenischer Original- und Übersetzungstexte, die teilweise in einem nicht annotierten Volltext-Korpus zugänglich sind, analysiert werden. Dabei soll auch die Hypothese der zunehmenden Tendenz zur Hypotaxe – also die Ersetzung von Partizipialkonstruktionen durch Nebensätze – überprüft werden. Neben der diachronen Komponente soll im Hinblick auf die Relativisierungsstrategien auch die individuelle, autorenpezifische Komponente Beachtung finden.

Besters-Dilger, Juliane (2005): Modalität im Sprachkontakt: Die ukrainische ‘Prosta mova’ (2. Hälfte 16. Jh). In: Hansen, Björn; Karlík, Petr (Hg.): Modality in Slavonic Languages. New Perspectives. München: Sagner (Slavolinguistica, 6), S. 239–258.

Večerka, Radoslav (2002): Altkirchenslavische (altbulgarische) Syntax. IV. Die Satztypen: der zusammenhängende Satz. Freiburg: Weiher (MLS, XLVI).